

www.e-rara.ch

Shakspeare's dramatische Werke

Shakespeare, William

Berlin, 1853-1855

Zentralbibliothek Zürich

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-140675>

Zweiter Aufzug.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Zurück, nimm diesen hier!„ Verkehrtes Trachten,
Vergangnes, Künst'ges hoch, nie Jetz'ges achten!

Nowbray.

So mustern wir das Volk, und rücken an?

Hastings.

Die Zeit befehlt's, ihr sind wir unterthan.

(Alle ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

London. Eine Straße.

(Die Wirthin mit Klaue, Schlinge hinter ihnen)

Wirthin. Meister Klaue, habt ihr die Klage eingeschrieben?

Klaue. Sie ist eingeschrieben.

Wirthin. Wo ist euer Diener? Ist es ein tüchtiger Diener? Steht er seinen Mann?

Klaue. Heda, wo ist Schlinge?

Wirthin. O Femine! Der gute Meister Schlinge.

Schlinge. Hier, hier!

Klaue. Schlinge, wir müssen Sir John Falstaff verhaften.

Wirthin. Ja, lieber Meister Schlinge, ich habe ihn verklagt, und alles mit einander.

Schlinge. Das könnte leicht ein Paaren von uns das Leben kosten, er wird nach uns stechen.

Wirthin. Ach du meine Zeit! seht euch ja vor. Er hat nach mir in meinem eignen Hause gestochen, und das wahrhaftig

recht viehischer Weise. Er fragt gar nicht darnach, was er für Unheil anrichtet, wenn er einmal blank gezogen hat, er stößt wie der Teufel, und schont weder Mann, Weib noch Kind.

Klaue. Kann ich handgemein mit ihm werden, so frage ich nichts nach seinen Stößen.

Wirthin. Ich auch nicht! ich will euch zur Hand seyn.

Klaue. Wenn ich ihn nur einmal packen kann, wenn er mir nur vor die Faust kommt, —

Wirthin. Ich bin ruiniert, wenn er weggeht; ich versichre euch, er steht innorm hoch in meinem Buch. Lieber Meister Klaue, packt ihn fest! lieber Meister Schlinge, laßt ihn nicht entweichen! Er kommt kontinuierlich an die Pasteten-Ecke, mit Euer Mannhaften Verlaub, um einen Sattel zu kaufen; und er ist im Leoparden-Kopf in der Lombard-Strasse bei Meister Glatt, dem Seidenhändler, zum Essen irritirt. Ich bitte euch, da mein Prozeß eingeleitet, und meine Geschichte so offenbar vor aller Welt bekannt ist, so bringt ihn zur Verantwortung. Hundert Mark borgen, wenn man sich selbst kaum zu bergen weiß, das ist viel für eine arme, verlassene Frau; ich habe ausgehalten, und ausgehalten, und ausgehalten, und bin gefoppt, und gefoppt, und gefoppt, von einem Tage zum andern Tage, daß es eine Schande ist, wenn man daran denkt. Das ist kein ehrlicher Handel, wenn eine Frau nicht gar ein Esel seyn soll, und ein Vieh, jeden Schelmes sein Unrecht zu tragen. —

(Falsstaff, der Page und Bardolph kommen)

Da kommt er, und mit ihm der Erzschelm mit der Burgunder-Nase, Bardolph. Thut eure Dienste, thut eure Dienste, Meister Klaue und Meister Schlinge; ihr müßt mich, und ihr müßt mich bedienen.

Falsstaff. Nun, wessen Gaul ist todt? was giebt's?

Klaue. Sir John, ich verhafte euch auf die Klage der Frau Hurtig.

Falstaff. Fort, ihr Schlingel! — Zieh, Bardolph! Hau mir des Schurken seinen Kopf herunter, wirf das Mensch in die Gasse.

Wirthin. Mich in die Gasse werfen? Wart, ich will dich in die Gasse werfen! Das willst du? das willst du, unehrlicher Schelm? — Mord! Mord! O du bandhüterischer Spigbube! Willst du Gottes und des Königs seine Beamten umbringen? O du Schelm von Bandhüter! Du bist ein Bandhüter, ein Todtschläger und ein Frauenschläger.

Falstaff. Halt sie ab, Bardolph!

Klaue. Hülf! Hülf!

Wirthin. Lieben Leute, schafft doch eine Hülf her, oder ein Paar. — Sieh! sieh doch! das willst du? Ich will dich! Nur zu, du Schelm! Nur zu, du Bandhüter!

Page. Fort, du Wischhader! du Bagage! du Schlampasie! Ich will dir das Oberstübchen fegen.

(Der Oerrichter kommt mit Gefolge)

Oerrichter. Was giebt's? haltet Frieden hier! he!

Wirthin. Bester Herr, sorgt für mein Bestes! Ich flehe euch an, steht mir bei!

Oerrichter.

Ei, ei, Sir John? Was? so hier im Gezänk?
Ziemt eurer Stelle, Zeit, Geschäften das?
Ihr solltet auf dem Weg nach York schon seyn. —
Weg da, Gesell! Was hängst du so an ihm?

Wirthin. O mein hochwürdigster Lord, mit Euer Gnaden Erlaubniß, ich bin eine arme Wittwe aus Eastcheap, und er wird auf meine Klage verhaftet.

Oerrichter. Für was für eine Summe?

Wirthin. Nichts von Summen, es ist Alles zusammen, Alles, was ich habe. Er hat mich mit Haus und Hof aufgefres-

sen, und mein ganzes Vermögen in seinen fetten Bauch da gesteckt, — aber ich will was davon wieder heraus haben, oder ich will dich des Nachts drücken, wie der Alp.

Falstaff. Ich denke, ich könnte eben so gut den Alp drücken, wenn des Orts Gelegenheit es giebt, daß ich auskommen kann.

Oberrichter. Wie kommt das, Sir John? Pfui, welcher rechtliche Mann möchte einen solchen Sturm von Ausrufungen über sich ergehen lassen? Schämt ihr euch nicht, daß ihr eine arme Wittwe zu so harten Mitteln zwingt, an das Ihrige zu kommen?

Falstaff. Was ist denn die große Summe, die ich dir schuldig bin?

Wirthin. Mein Seel, wenn du ein ehrlicher Kerl wärst, dich selbst und das Geld dazu. Du schwurst mir auf einen vergoldeten Becher, in meiner Delphinkammer, an dem runden Tisch, bei einem Steinkohlenfeuer, am Mittwoch in der Pfingstwoche, als dir der Prinz ein Loch in den Kopf schlug, weil du seinen Vater mit einem Kantor von Windsor verglichst: da schwurst du mir, wie ich dir die Wunde auswusch, du wolltest mich heirathen, und mich zu deiner Frau Gemahlin machen. Kannst du es läugnen? Kam nicht eben Mutter Unschlitt, des Schlächters Frau, herein, und nannte mich Gevatterin Hurtig? Und kam sie nicht, um einen Napf Essig zu borgen, und sagte uns, sie hätte eine gute Schüssel Krabben! worauf du Appetit kriegtest, welche zu essen, worauf ich dir sagte, sie wären nicht gut bei einer frischen Wunde? Und befahlst du mir nicht an, wie sie die Treppe hinunter war, ich sollte mit so geringen Leuten nicht mehr so familiär thun? und sagtest, in kurzem sollten sie mich Madam nennen? Und küßtest du mich nicht, und hießest mich, die dreißig Schillinge holen? Ich schiebe dir nun den Eid in dein Gewissen: läugn' es, wenn du kannst.

Falstaff. Gnädiger Herr, sie ist eine arme, unkluge Seele, und sie sagt aller Orten in der Stadt, ihr ältester Sohn sehe euch

ähnlich; sie ist im Wohlstande gewesen, und die Wahrheit ist, Ar-
muth hat sie verrückt gemacht. Was diese albernen Gerichtsdienere
betrifft, so bitte ich euch, verschafft mir Genugthuung gegen sie.

Oberrichter. Sir John, Sir John! ich bin wohl bekannt
mit eurer Weise, eine gerechte Sache zu verdrehen. Keine zuver-
sichtliche Miene, noch ein Haufen Worte, die ihr mit mehr als un-
verschämter Frechheit herausstößt, können mich von einer billigen
Erwägung wegtreiben. Ihr habt, wie es mir klar ist, dem nach-
giebigen Gemüth dieser Frau zugesetzt, und sie dahin gebracht, euch
sowohl mit ihrem Beutel als mit ihrer Person zu dienen.

Wirthin. Ja fürwahr, Mylord! —

Oberrichter. Zahlt ihr die Schuld aus, die sie an euch
zu fordern hat, und nehmt die Schande zurück, die ihr mit ihr ver-
übt habt; das Eine könnt ihr mit baarem Gelde, das Andre mit
ächter Neue.

Falstaff. Gnädiger Herr, ich will diesen Ausputzer nicht
ohne Antwort hinnehmen. Ihr nennt edle Kühnheit unverschämte
Frechheit; wenn jemand Bücklinge macht und gar nichts sagt, dann
ist er tugendhaft. Nein, gnädiger Herr, bei allem unterthänigen
Respekt vor euch, will ich euch nicht den Hof machen. Ich sage
euch, ich verlange Befreiung von diesen Gerichtsdienern, da ich in
eiligen Geschäften für den König bin.

Oberrichter. Ihr redet wie Einer, der Macht hat, Uebles
zu thun, aber entspricht eurem Ruse durch die That, und befriedigt
die arme Frau.

Falstaff. Komm her, Wirthin. (er zieht sie beiseit)

(Gower kommt)

Oberrichter. Nun, Herr Gower, was giebt's?

Gower.

Mylord, der König und der Prinz von Wales
Sind nah zur Hand, das Weitre sagt dieß Blatt.

Falstaff. So wahr ich ein Edelmann bin, —

Wirthin. Ja, das habt ihr auch sonst schon gesagt.

Falstaff. So wahr ich ein Edelmann bin, — kommt, kein Wort weiter.

Wirthin. Bei diesem himmlischen Boden, worauf ich trete, ich muß gern mein Silbergeschirr und die Tapeten in meinen Spejzimmern versetzen.

Falstaff. Du hast ja Gläser; es geht nichts über Gläser zum Trinken! Und was deine Wände betrifft, da ist irgend eine artige kleine Schnurre, die Geschichte vom verlorne Sohn, oder eine deutsche Jagd in Wasserfarben, mehr werth, als tausend solche Bettvorhänge und mottenzerfressene Tapeten. Sieh zu, daß es zehn Pfund ausmacht, wenn du kannst. Komm, komm, wenn nicht deine Launen wären, so gäbe es kein besseres Weib in England, wasch dein Gesicht, und nimm deine Klage zurück. Komm, du mußt keine solche Launen gegen mich annehmen! kennst du mich denn nicht? Komm, komm, ich weiß, daß du hiezu aufgehetzt bist.

Wirthin. Bitte, Sir John, können es nicht zwanzig Nobel thun? Wahrhaftig, ich thue es nicht gerne, daß ich mein Silberzeug versetze, in allem Ernst.

Falstaff. Laßt es bleiben, ich will es schon sonst kriegen. Ihr werdet doch immer eine Närrin bleiben.

Wirthin. Gut, ihr sollt es haben, müßt' ich auch meinen Rock versetzen. Ich hoffe, ihr kommt zum Abendessen. Wollt ihr mir Alles zusammen bezahlen?

Falstaff. Will ich das Leben behalten? — (zu Bardolph) Geh mit ihr, geh mit ihr! Häng' dich an! häng' dich an!

Wirthin. Soll ich euch Dortchen Lakenreißer zum Abendessen bitten?

Falstaff. Keine Worte weiter! Laß sie kommen.

(Wirthin, Bardolph und Gerichtsdiener ab)

Oberrichter. Ich habe bessere Neuigkeit gehört.

Falstaff. Wie lauten die Neuigkeiten, bester, gnädiger Herr?

Oberrichter. Wo lag der König letzte Nacht?

Gower. Zu Basingstoke.

Oberrichter. Kommt seine ganze Macht zurück?

Gower.

Nein, funfzehn hundert Mann, fünf hundert Pferde
Sind ausgerückt zum Prinz von Lancaster,
Northumberland entgegen und dem Erzbischof.

Falstaff. Kommt der König von Wales zurück, mein edler Herr?

Oberrichter.

Ich will euch unverzüglich Briefe geben.

Kommt, seid so gut und geht mit mir, Herr Gower.

Falstaff. Gnädiger Herr!

Oberrichter. Was giebt's?

Falstaff. Herr Gower, darf ich euch auf den Mittag zum Essen bitten?

Gower. Ich muß meinem gnädigen Herrn hier aufwarten, ich dank' euch, lieber Sir John.

Oberrichter. Sir John, ihr zaudert hier zu lange, da ihr in den Grasschaften, wie ihr durchkommt, Soldaten ausheben sollt.

Falstaff. Wollt ihr mit mir zum Abend essen, Herr Gower?

Oberrichter. Welcher alberne Lehrmeister hat euch diese Sitten gelehrt?

Falstaff. Herr Gower, wenn sie mir nicht gut stehen, so war der ein Narr, der sie mir gelehrt hat. Dieß ist der wahre Fechter-Anstand, gnädiger Herr: Tack für Tack, und somit friedlich aus einander.

Oberrichter. Nun, der Herr erleuchte dich! du bist ein großer Narr.

(Alle ab)

Zweite Scene.

Eine andre Straße in London.

(Prinz Heinrich und Poins treten auf)

Prinz Heinrich. Glaube mir, ich bin ungemein müde.

Poins. Ist es dahin gekommen? Ich hätte nicht gedacht, daß Müdigkeit sich an Einen von so hohem Blut machen dürfte.

Prinz Heinrich. Mein Treu, sie macht sich an mich, ob meine Hoheit gleich erröthen muß, es anzuerkennen. Nimmt es sich nicht gemein an mir aus, Verlangen nach Dünnbier zu haben?

Poins. Ein Prinz sollte nicht so obenhin studirt haben, daß ihm eine so matte Komposition nur in den Sinn käme.

Prinz Heinrich. Vielleicht war dann mein Appetit nicht prinzlich erzeugt, denn fürwahr, jetzt kommt mir nur die arme Kreatur Dünnbier in den Sinn. Aber gewiß, diese demüthigen Rücksichten machen mir meine Größe ganz zuwider. Welche Schmach ist es mir, mich deines Namens zu erinnern? Oder dein Gesicht morgen zu kennen? Oder mir zu merken, wie viel Paar seidne Strümpfe du hast, nämlich diese da und die weiland pfirsichblüthfarbenen? Oder das Register deiner Hemden zu führen, als: eins zum Ueberfluß und eins zum Gebrauch? — Aber das weiß der Wirth im Ballhause besser, als ich, denn es ist niedrige Ebbe in deiner Wäsche, wenn du dort nicht das Paket führst. Du hast es nun eine lange Zeit her nicht gethan, weil der Kest deiner Niederlande deine holländischen Besitzungen zu verschlingen gesucht hat; und Gott weiß, ob die, welche aus den Trümmern deiner Leinwand herausquäken, sein Reich erben werden. Aber die Hebammen sagen, die Kinder können nicht dafür; die Welt wird dadurch bevölkert, und die Verwandtschaften gewaltig verstärkt.

Poins. Wie schlecht paßt sichs, daß ihr so müßige Reden führt, nachdem ihr so schwer gearbeitet habt! Sagt mir, wie viel

junge Prinzen würden das wohl thun, deren Väter so krank wären, als eurer gegenwärtig ist?

Prinz Heinrich. Soll ich dir etwas sagen, Poins?

Poins. Ja, und daß es nur etwas Vortreffliches ist.

Prinz Heinrich. Es reicht hin für witzige Köpfe, die nicht vornehmer sind, als du.

Poins. Nur zu, ich bin schon auf das Etwas gerilltet, das ihr sagen wollt.

Prinz Heinrich. Gut, ich sage dir also, es schickt sich nicht für mich, traurig zu seyn, da mein Vater krank ist; wiewohl ich dir sagen kann: — als Einem, den es mir in Ermangelung eines Besseren beliebt Freund zu nennen, — ich könnte traurig seyn, und recht im Ernst traurig.

Poins. Schwerlich bei einer solchen Veranlassung.

Prinz Heinrich. Bei dieser Rechten, du denkst, ich stünde eben so stark in des Teufels Buch, als du und Falstaff, wegen Halsstarrigkeit und Verstocktheit. Das Ende wirds ausweisen. Ich sage dir aber, mein Herz blutet innerlich, daß mein Vater so krank ist; und daß ich so schlechten Umgang halte, wie du bist, hat mich mit gutem Grunde aller äußern Bezeugung des Kummers verlustig gemacht.

Poins. Aus welchem Grunde?

Prinz Heinrich. Was würdest du von mir denken, wenn ich weinte?

Poins. Ich würde denken, du seiest der fürstlichste Heuchler.

Prinz Heinrich. Das würde jedermanns Gedanke seyn, und du bist ein gesegneteter Bursch, daß du denkst, wie jedermann denkt; keines Menschen Gedanken auf der Welt halten sich mehr auf der Heerstraße, als deine. Wirklich würde jedermann denken, ich sei ein Heuchler. Und was bewegt eure hochgeehrtesten Gedanken, so zu denken?

Poins. Nun, weil ihr so lässlich, und so sehr mit Falstaff verstrickt gewesen seid.

Prinz Heinrich. Und mit dir.

Poins. Beim Sonnenlicht, von mir spricht man gut, ich kann es mit meinen eignen Ohren hören. Das Schlimmste, was sie von mir sagen können, ist, daß ich ein jüngerer Bruder bin, und ein tüchtiger Geselle auf meine eigne Hand, und ich gestehe, diese beiden Dinge kann ich nicht ändern. Ei der Tausend, da kommt Bardolph.

Prinz Heinrich. Und der Junge, den ich dem Falstaff gab. Er hat ihn von mir als einen Christen bekommen, und sieh nur, ob der fette Schlingel nicht einen Affen aus ihm gemacht hat.

(Bardolph und der Page kommen)

Bardolph. Gott erhalte Euer Gnaden.

Prinz Heinrich. Und Eure auch, mein sehr edler Bardolph.

Bardolph. (zum Pagen) Komm, du tugendhafter Esel, du verschämter Narr! Mußt du roth werden? Warum wirst du roth? Welch ein jungfräulicher Soldat bist du geworden! Ist es so eine große Sache, die Jungferschaft eines Bier-Nößel-Krugs zu erobern?

Page. Jetzt eben, gnädiger Herr, rief er mich durch ein rothes Gitterfenster, und ich konnte gar nichts von seinem Gesicht vom Fenster unterscheiden; zuletzt wurde ich seine Augen gewahr, und ich dachte, er hätte zwei Löcher in der Bierschenkin ihren neuen Stock gemacht, und guckte da durch.

Prinz Heinrich. Hat der Junge nicht zugerlernt?

Bardolph. Fort, du Blitz-Kaninchen auf zwei Beinen, fort!

Page. Fort, du Schelm von Althea's Traum, fort!

Prinz Heinrich. Erkläre uns das, Junge: was für ein Traum?

Page. Ei, gnädiger Herr, Althea träumte, sie käme mit einem Feuerbrande nieder, und darum nenne ich ihn ihren Traum.

Prinz Heinrich. Eines Thalers werthe, gute Auslegung, und da hast du ihn, Junge. (giebt ihm Geld)

Page. O daß ich diese schöne Blüthe vor dem Wurm bewahren könnte! — Nun, da ist ein Wagen, um dich zu hüten.

Bardolph. Wenn ihr nicht sorgt, daß ihr ihn unter euch aufhängt, so geschieht dem Galgen zu nah.

Prinz Heinrich. Nun, wie gehts deinem Herrn, Bardolph?

Bardolph. Gut, gnädiger Herr. Er hörte, daß Euer Gnaden nach London kämen, da ist ein Brief an euch.

Poins. Mit gutem Anstande bestellt. — Und was macht der Martinstag, euer Herr?

Bardolph. Gesunden Leibes, Herr.

Poins. Freilich, sein unsterbliches Theil braucht einen Arzt, aber das kümmert ihn nicht; ist das schon krank, so stirbt es doch nicht.

Prinz Heinrich. Ich erlaube dem Kropf, so vertraut mit mir zu thun, wie mein Hund, und er behauptet seinen Platz: denn seht nur, wie er schreibt.

Poins. (liest) „John Falstaff, Ritter,“ — jedermann muß das wissen, so oft er Gelegenheit hat, sich zu nennen. Grade wie die Leute, die mit dem König verwandt sind, denn die stechen sich niemals in den Finger, ohne zu sagen: da wird etwas von des Königs Blut vergossen. Wie geht das zu? sagt Einer, der sich heraus nimmt, nicht zu begreifen, und die Antwort ist so geschwind bei der Hand, wie eine geborgte Mütze: Ich bin des Königs armer Vetter, mein Herr.

Prinz Heinrich. Ja, sie wollen mit uns verwandt seyn, und wenn sie es von Zaphet ableiten. Aber den Brief!

Poins. „Sir John Falstaff, Ritter, dem Sohne des Königs, der seinem Vater am nächsten, Heinrich, Prinzen von Wales, Gruß.“ — Ei, das ist ein Attestat.

Prinz Heinrich. Still!

Poins. „Ich will den ruhmwürdigen Römer in der Kürze nachahmen:“ — er meint gewiß, in der Kürze des Athems, — „ich empfehle mich dir, ich empfehle dich, und ich verlasse dich. Sei nicht zu vertraulich mit Poins, er mißbraucht deine Gunst so sehr, daß er schwört, du müßtest seine Schwester Lene heirathen. Thu Buße in müßigen Stunden, wie du kannst, und so mit gehab dich wohl.“

„Der Deinige bei Ja und Nein (das will sagen, je nachdem du ihm begegnest), Hans Falstaff für meine vertrauten Freunde, John für meine Brüder und Schwestern, und Sir John für ganz Europa.“

Mein Prinz, ich will diesen Brief in Sekt tauchen, und ihn zwingen, ihn zu essen.

Prinz Heinrich. Das hieße ihn zwingen, seine eignen Worte hinunter zu schlucken. Aber geht ihr so mit mir um, Eduard? Muß ich eure Schwester heirathen?

Poins. Wäre der Dirne nur nichts Geringeres bescheert! Aber gesagt habe ich es nie.

Prinz Heinrich. So treiben wir Poffen mit der Zeit, und die Geister der Weisen sitzen in den Wolken, und spotten unser. — Ist euer Herr hier in London?

Bardolph. Ja, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich. Wo ist er zu Abend? — Mäset sich der alte Eber noch auf dem alten Koben?

Bardolph. An dem alten Platze, gnädiger Herr: zu Eastcheap.

Prinz Heinrich. Was hat er für Gesellschaft?

Bardolph. Ephefier, gnädiger Herr: von der alten Kirche.

Prinz Heinrich. Essen Weiber mit ihm?

Page. Keine, gnädiger Herr, als die alte Frau Hurtig und Jungfer Dortchen Lakenreißer.

Prinz Heinrich. Was mag das für eine Heidin seyn?

Page. Eine artige Mamsell, Herr, und eine Verwandte meines Herrn.

Prinz Heinrich. Grade so verwandt, wie die Gemeindeflühe dem Stadtbullen. — Sollen wir sie beim Abendessen beschleichen, Eduard?

Poins. Ich bin euer Schatten, gnädiger Herr, ich folge euch.

Prinz Heinrich. He! du Bursch, — und ihr, Bardolph! — sagt eurem Herrn kein Wort, daß ich schon in die Stadt gekommen bin. Da habt ihr was für euer Schweigen.

Bardolph. Ich habe keine Zunge, Herr.

Page. Und was meine betrifft, Herr, ich will sie regieren.

Prinz Heinrich. Lebt denn wohl, geht!

(Bardolph und Page ab)

Diese Dortchen Lakenreißer muß irgend eine Heerstraße seyn.

Poins. Das versichre ich euch, so gemein, wie der Weg von London nach St. Albans.

Prinz Heinrich. Wie könnten wir den Falstaff heute Abend in seinen wahren Farben sehen, ohne selbst gesehen zu werden?

Poins. Stecken wir uns in zwei leberne Wämser und Schürzen, und warten ihm bei Tische auf wie Küßer.

Prinz Heinrich. Von einem Gott zu einem Stier? Eine schwere Herabsetzung! Sie war Jupiters Fall. Aus einem Prinzen in einen Kellerjungen? Eine niedrige Verwandlung! Sie soll die meinige seyn, denn in jedem Dinge muß die Absicht mit der Thorheit auf die Wagschale gelegt werden. Folge mir, Eduard. (ab)

Dritte Scene.

Warkworth. Vor der Burg.

(Northumberland, Lady Northumberland und Lady Percy treten auf)

Northumberland.

Ich bitt' euch, liebend Weib und werthe Tochter,
 Gebt meinen rauhen Händeln ebenen Weg;
 Legt ihr nicht auch der Zeiten Miene an,
 Und seid wie sie dem Percy zur Beschwer.

Lady Northumberland.

Ich geb' es auf, ich will nicht weiter reden;
 Thut, was ihr wollt, es leit' euch eure Weisheit.

Northumberland.

Ach, liebes Weib! die Ehre steht zum Pfand,
 Und außer meinem Gehn kann nichts sie lösen.

Lady Percy.

Um Gottes willen, nicht in diesen Krieg!
 Einst habt ihr, Vater, euer Wort gebrochen,
 Da ihr ihm mehr verbunden wart als jetzt,
 Als euer Percy, mein herzlieber Percy
 Den Blick oft nordwärts wandt', ob nicht sein Vater
 Zu Hilfe zöge, doch er harrt' umsonst.
 Wer überredt' euch da, zu Haus zu bleiben?
 Zwei Ehren stelen da, des Sohns und eure.
 Die eure möge Himmelsglanz erleuchten!
 Die seine stand ihm schön, so wie die Sonne
 Am blauen Firmament, und durch ihr Licht
 Bewog sie alle Ritterschaft von England
 Zu wackern Thaten; ja er war der Spiegel,

Wovor die edle Jugend sich geschmückt.
 Wer seinen Gang nicht annahm, war gelähmt.
 Und Stottern, was ein Fehler der Natur
 Bei ihm, ward der Accent der Tapfern nun.
 Denn die, so leis' und ruhig sprechen konnten,
 Verkehrten ihren Vorzug in Gebrechen,
 Ihm gleich zu seyn: so daß in Sprach', in Gang,
 In Lebensart, in Neigungen der Lust,
 In Kriegskunst und in Launen des Geblüts,
 Er Ziel und Spiegel, Buch und Vorschrift war,
 Der Andre formte. Und ihn! — den Herrlichen!
 Dieß Wunderwerk von Mann! — verließet ihr,
 Der Keinem wich, von dem nicht ihr zurück,
 Daß er den grausen Gott des Krieges mußte
 Im Nachtheil schauen, und ein Feld behaupten,
 Wo nichts, als nur der Klang von Heißsporns Namen
 Noch wehrbar schien; so ganz verließt ihr ihn.
 Drum nie, o nie! thut seinem Geist die Schmach,
 Daß ihr auf eure Ehre strenger haltet
 Mit Andern als mit ihm; laßt sie für sich.
 Der Marschall und der Erzbischof sind stark:
 Wenn mein Geliebter halb die Zahl nur hatte,
 So könnt' ich heut, an Heißsporns Nacken hängend,
 Von Monmouth's Grabe reden.

Northumberland.

Golde Tochter,
 Verzeih euch Gott! ihr raubt mir allen Muth,
 Indem ihr alte Fehler neu bejammert.
 Doch ich muß gehn, und die Gefahr da treffen,
 Sonst sucht sie andrer Orten mich, und findet
 Mich schlechter noch gerüstet.

Lady Northumberland.

D flieht nach Schottland,

Bis erst die Edlen und das Volk in Waffen
Mit ihrer Macht ein wenig sich versucht.

Lady Percy.

Wenn sie dem König Boden abgewinnen,
So schließt euch an, wie eine Ribb' ans Stahl,
Die Stärke mehr zu stärken; aber erst,
Um unser Aller Liebe willen, laßt
Sie sich versuchen. Das that euer Sohn,
Das gab man zu bei ihm, so ward ich Wittwe,
Und nie wird lang genug mein Leben dauern,
Erinnerung mit den Augen zu bethaun,
Daß sie erwach' und sprosse bis zum Himmel,
Zum Angedenken meines edlen Gatten.

Northumberland.

Kommt, geht hinein mit mir, denn mein Gemüth
Ist wie die Flut zu ihrer Höh geschwellt,
Die Stillstand macht, nach keiner Seite fließend.
Gern möcht' ich gehn, zum Erzbischof zu stoßen,
Doch tausend Gründe halten mich zurück.
Ich wende mich nach Schottland, dort zu weilen,
Bis Zeit und Vortheil andern Rath ertheilen. (Alle ab)

Vierte Scene.

London. Eine Stube in der Schenke zum wilden
Schweinskopf in Castheap.

(Zwei Küfer kommen)

Erster Küfer. Was Teufel hast du da gebracht? arme
Ritter? Du weißt, Sir John kann keine armen Ritter leiden.

Zweiter Küfer. Wetter, du hast Recht. Der Prinz setzte ihm einmal eine Schüssel mit armen Rittern vor, und sagte ihm, da wären noch fünf andre Sir John's; hierauf nahm er seinen Hut ab, und sagte: Ich empfehle mich diesen sechs altbacknen, kraftlosen, aufgequollnen armen Rittern. Es ärgerte ihn von ganzer Seele, aber das hat er nun vergessen.

Erster Küfer. Nun, so decke, und setz sie hin; und sieh, ob du Schleichers Bande antreffen kannst: Jungfer Lakenreißer möchte gern ein bißchen Musik haben. Mach fort! Die Stube, wo sie gegessen haben, ist zu heiß, sie werden gleich kommen.

Zweiter Küfer. Hör du, der Prinz wird bald hier seyn und Herr Poins, und sie wollen zwei Wämser und Schürzen von uns anthun, und Sir John darf nichts davon wissen; Bardolph hat es bestellt.

Erster Küfer. Potz Wetter, hier wird der Teufel los seyn. Das wird einen herrlichen Spaß geben.

Zweiter Küfer. Ich will sehen, ob ich Schleicher finden kann. (ab)

(Wirthin und Dortchen Lakenreißer kommen)

Wirthin. Wahrhaftig, Herzchen, mich dünkt, jetzt seid ihr in einer vortrefflichen Temperamentur; euer Pülschen schlägt so ungemein, wie man sichs nur wünschen kann, und von Farbe, ihr könnt mirs glauben, seht ihr so frisch aus, wie eine Rose. Aber wahrhaftig, ihr habt zu viel Canariensekt getrunken, und das ist ein verzweifelt durchschlagender Wein, der würzt euch das Blut, ehe man eine Hand umdreht. — Wie gehts euch nun?

Dortchen. Besser, als vorhin. Gem.

Wirthin. Nun, das macht ihr schön, wenn das Herz nur gut ist. Seht, da kommt Sir John.

(Falstaff kommt singend)

Falstaff.

Als Arthur erst am Hof —

Bringt den Nachtopf aus.

Und war ein würd'ger Herr. (Küfer ab)

Was macht ihr nun, Jungfer Dortchen?

Wirthin. Ihr ist übel, es fehlt ihr an Beängstigungen; ja, meiner Seel.

Falstaff. So sind alle Weibsbilder; wenn man sie nicht immer beängstigt, so wird ihnen übel.

Dortchen. Ihr schmutziger Balg! ist das aller Trost, den ich von euch habe?

Falstaff. Ihr macht aufgedunsne Bälge, Jungfer Dortchen.

Dortchen. Ich mache sie? Fresserei und Krankheiten machen sie, ich nicht.

Falstaff. Wenn der Koch die Fresserei machen hilft, so helfst ihr die Krankheiten machen, Dortchen. Wir kriegen von euch ab, Dortchen, wir kriegen von euch ab: gieb das zu, liebe Seele, gieb das zu.

Dortchen. Ja wohl, unsre Ketten und Juwelen.

Falstaff.

„Rubinen, Perlen und Karfunkeln,“ —

Denn ihr wißt, wer tapfer dient, kommt hinkend aus dem Felde; der kommt aus der Bresche, seine Pike tapfer eingelegt und tapfer zum Chirurgus; der geht tapfer auf geladne Feldkugeln los.

Dortchen. Laßt euch hängen, garstiger Schweinigel, laßt euch hängen!

Wirthin. Meiner Treu, das ist die alte Weise, ihr beiden kommt niemals zusammen, ohne daß ihr in Zank gerathet. Gewiß und wahrhaftig, ihr seid so widerhaarig, wie zwei geröstete Semmelscheiben ohne Butter, ihr könnt Einer des Andern Commoditäten nicht tragen. Du meine Zeit! Einer muß tragen, und

das müßt ihr seyn (zu Dortchen), ihr seid das schwächere Gefäß, wie man zu sagen pflegt, das lebige Gefäß.

Dortchen. Kann ein schwaches, lebiges Gefäß solch ein ungeheures, volles Orhocht tragen? Er hat eine ganze Ladung von Bourbeaurischem Zeuge im Leibe, ich habe niemals einen Schiffsraum besser ausgestopft gesehen. — Komm, ich will gut Freund mit dir seyn, Hans; du gehst jetzt in den Krieg, und ob ich dich jemals wieder sehen soll, oder nicht, da fragt kein Mensch darnach.

(Ein Küfer kommt)

Küfer. Herr, unten ist Fähdrich Pistol, und will mit euch sprechen.

Dortchen. An den Galgen mit dem Schelm von Renommisten, laßt ihn nicht hereinkommen, es giebt kein loseres Maul in ganz England.

Wirthin. Wenn er renommirt, so laßt ihn nicht hereinkommen: nein, meiner Seele, ich muß mit meinen Nachbarn leben, ich will keine Renommisten, ich bin in guter Renommee bei den allerbesten Leuten. — Schließt die Thür zu, wir lassen hier keine Renommisten herein, ich habe es nicht so weit in der Welt gebracht, um nun hier renommiren zu lassen; schließt die Thür zu, ich bitte euch.

Falstaff. Hörst du, Wirthin?

Wirthin. Ich bitte, beruhigt euch, Sir John, wir lassen hier keine Renommisten herein.

Falstaff. Hörst du? es ist mein Fähdrich.

Wirthin. Wischewasche, Sir John, sagt mir da nicht von, euer Renommisten=Fähdrich soll nicht in meine vier Wände kommen. Ich wurde lezthin bei Herrn Zehrunge, dem Kommissär, vorgefordert, und wie er mir sagte, — es ist nicht länger her als letzten Mittwoch, — „Nachbarin Hurtig,“ sagte er, Meister Stumm, unser Pfarrer, war auch dabei; „Nachbarin Hurtig,“ sagte er,

„nehmt bloß ordentliche Leute auf; denn,“ sagte er, „ihr seid in üblem Rufe“ — und ich weiß auch, warum er das sagte, „denn,“ sagte er, „ihr seid eine ehrliche Frau, und man denkt gut von euch: darum seht euch vor, was für Gäste ihr aufnehmt; nehmt keine renomnirenden Gesellen auf,“ sagte er. — Ich lasse keine herein, ihr würdet euch krenzigen und segnen, wenn ihr gehört hättet, was er sagte. Nein, ich will keine Renommisten!

Falstaff. Er ist kein Renommist, Wirthin, ein zahmer Locker ist er; er läßt sich so geduldig von euch streicheln, wie ein Windspiel, er renomnirt nicht gegen eine Truthenne, wenn sich ihre Federn irgend sträuben, um Widerstand zu drohen. — Ruf ihn herauf, Küfer.

Wirthin. Locker nennt ihr ihn? nun, ich will keinem ehrlichen Mann das Haus verschließen, und keinem lockern auch nicht. Aber das Renommiren mag ich nicht leiden; meiner Treu, mir wird schlimm, wenn Einer sagt: Renommist. Fühlt nur an, liebe Herrn, wie ich zittre; seht, ihr könnt mirs glauben.

Dortchen. Das thut ihr auch, Wirthin.

Wirthin. Thu ichs nicht? Ja, wahrhaftig thu ichs, wie ein Espenlaub, ich kann die Renommisten nicht ausstehn.

(Pistol, Gardolph und Page kommen)

Pistol. Gott grüß euch, Sir John!

Falstaff. Willkommen, Fähndrich Pistol! Hier, Pistol, ich lade dich mit einem Glase Sekt, gieb du dann der Frau Wirthin die Ladung.

Pistol. Ich will ihr die Ladung geben, Sir John, mit zwei Kugeln.

Falstaff. Sie ist pistolenfest, ihr werdet ihr schwerlich ein Leid zufügen.

Wirthin. Geh, ich habe nichts mit euren Pistolen und Ku-

geln zu schaffen: ich trinke nicht mehr als mir gut bekömmt, keinem Menschen zu lieb.

Pistol. Dann zu euch, Jungfer Dorothee, ich will euch die Ladung geben.

Wortchen. Mir die Ladung geben? Ja, kommt mir, Kaufseker! Was, so'n armer Schelm von Betrüger, der kein heißes Hemd auf dem Leibe hat! Pakt euch, ihr abgestandener Schuft! fort! Ich bin ein Bissen für euren Herrn.

Pistol. Ich kenne euch, Jungfer Dorothee.

Wortchen. Pakt euch, ihr Schurke von Beutelschneider! ihr garstiger Taschendieb, fort! Bei dem Wein hier, ich fahre euch mit meinem Messer zwischen die schimmlichten Kinnbacken, wenn ihr euch bei mir mausig machen wollt. Pakt euch, ihr Bierschlingel! ihr lahmer Fechtboden-Springer ihr! — Seit wann, Herr, ich bitte euch? Ei, zwei Schnüre auf der Schulter! der Tausend!

Pistol. Dafür will ich euren Kragen ermorden.

Falstaff. Nicht weiter, Pistol, ich möchte nicht, daß du hier losgingest. Drücke dich aus unsrer Gesellschaft ab, Pistol.

Wirthin. Nein, bester Hauptmann Pistol! nicht hier, schönster Hauptmann!

Wortchen. Hauptmann! du abscheulicher, verdamnter Betrüger, schämst du dich nicht Hauptmann zu heißen? Wenn Hauptleute so gesinnt wären, wie ich, so prügeln sie dich hinaus, weil du ihre Namen annimmst, ehe du sie verdient hast. Ihr ein Hauptmann, ihr Lump! wofür? Weil ihr einer armen Sure in einem Bordell den Kragen zerrissen habt? Er ein Hauptmann? an den Galgen mit ihm! Er lebt von verschimmelten, gesottnen Pflaumen und altbacknem Kuchen. Ein Hauptmann! Solche Spitzbuben werden das Wort Hauptmann noch ganz verhaßt machen, drum sollten Hauptleute ein Einsehn thun.

Bardolph. Ich bitte dich, geh hinunter, bester Fähdrich.

Falstaff. Pst! auf ein Wort, Jungfer Dortchen.

Pistol. Ich nicht. Ich will dir was sagen, Corporal Bardolph: — ich könnte sie zerreißen, — ich will gerochen seyn.

Page. Ich bitte dich, geh hinunter.

Pistol. Sie sei verdammt erst, — zu Pluto's grausem See, zur höll'schen Tiefe, mit Erebus und schändden Dualen auch. Holt Fein' und Angel, sag ich. Fort, Hunde! fort, Gesindel! Ist nicht Irene hier?

Wirthin. Lieber Hauptmann Pefel, seid ruhig! Es ist wahrhaftig schon sehr spät, ich bitte euch, forcirt euren Bohn.

Pistol.

Das wären mir Humore! Soll'n Packpferde
Und hohl gestopfte Mähren Asiens,
Die dreißig Meilen nur des Tages laufen,
Mit Cäsarn sich und Kannibalen messen,
Und griech'schen Troern? Oh verdammt sie mit
Fürst Cerberus, und brüll' das Firmament!
Entzwei'n wir uns um Land?

Wirthin. Meiner Seel, Hauptmann, das sind recht harte Reden.

Bardolph. Geht, guter Fähndrich, sonst wird noch eine Prügelei daraus.

Pistol.

Wie Hunde sterben Menschen; Kronen gebt
Wie Nadeln weg: ist nicht Irene hier?

Wirthin. Auf mein Wort, Hauptmann, so eine ist gar nicht hier. Ei du liebe Zeit! denkt ihr, ich wollte sie euch verleugnen? Um Gottes willen, seid ruhig.

Pistol.

So is und sei fett, schöne Calipolis!
Kommt, gebt uns Sekt!

Si fortuna me tormenta, sperato me contenta;

Scheun Salven wir? Nein, feur' der böse Feind!

Gebt mir was Sekt, und, Herzchen, lieg du da!

(indem er den Degen ablegt)

Sind wir am Schlußpunkt schon, und kein et cetera giebt's?

Falstaff. Pistol, ich wäre gern in Ruhe.

Pistol. Ich küsse deine Pfote, holder Ritter. Was? sahn wir nicht das Siebengestirn?

Dorkchen. Werst ihn die Treppe hinunter, ich kann so einen aufgestellten Schuft nicht ausstehn.

Pistol. Werst ihn die Treppe hinunter? Wir kennen Kleyper ja!

Falstaff. Schleudre ihn hinunter, Bardolph, wie einen Peiffenstein! Wenn er nichts thut, als Nichts sprechen, so soll er hier auch nichts vorstellen.

Bardolph. Kommt, macht euch die Treppe hinunter.

Pistol.

So muß man Einschnitt machen? muß besudeln?

(greift seinen Degen auf)

Dann wieg mich, Tod, in Schlaf! Verbirg die Jammertage!

Dann sei'n durch schwere, grause, offne Wunden

Die Schwestern drei gelöst! Komm, sag' ich, Atropos!

Wirthin. Das sind mir herrliche Streiche!

Falstaff. Gieb mir meinen Degen, Bursch.

Dorkchen. Ich bitte dich, Hans, ich bitte dich, zieh nicht.

Falstaff. Pakt euch die Treppe hinunter!

(er zieht und jagt Pistol hinaus)

Wirthin. Das ist mir ein herrlicher Lärm! Ich will das Wirthschaftthalten abschwören, lieber als daß ich so einen Schreck und Terrör haben will. Nu, das giebt Mord, glaubt mirs! — Ach Je! Ach Je! steckt eure bloßen Gewehre ein! steckt eure bloßen Gewehre ein!

(Pistol und Bardolph ab)

Dortchen. Ich bitte dich, Hans, sei ruhig! der Schust ist fort. Ach du kleiner tapfrer Blitzschelm du!

Wirthin. Seid ihr nicht in der Weiche verwundet? Mich dünkt, er that einen gefährlichen Stoß nach eurem Bauche.

(Bardolph kommt zurück)

Falstaff. Habt ihr ihn zur Thür hinaus geworfen?

Bardolph. Ja, Herr. Der Schust ist besoffen, ihr habt ihn in die Schulter verwundet.

Falstaff. So ein Schurke! mir zu trogen!

Dortchen. Ach, du allerliebster kleiner Schelm du! Ach armer Affe, wie du schwizest! Komm, laß mich dein Gesicht abwischen, — komm doch her, du närrische Schnauze! — Ach, Schelm! mein Seel, ich liebe dich. Du bist so tapfer, wie der trojanische Hector, fünf Ugamemmons werth, und zehn Mal besser, als die neun Helden. — Ein Spitzbube!

Falstaff. Ein niederträchtiger Schurke! ich will den Schelm auf einer Bettdecke pressen.

Dortchen. Ja thu's, wenn du das Herz hast, wenn du's thust, so will ich dich zwischen zwei Laken vorkriegen.

(Musikanten kommen)

Page. Die Musikanten sind da, Herr.

Falstaff. Laß sie spielen. — Spielt, Leute! — Dortchen, setz dich auf meinen Schooß. Ein elender Großsprahler! der Schurke lief vor mir davon, wie Quecksilber.

Dortchen. Wahrhaftig, und du warst wie ein Kirchturm hinter ihm drein. Du verwettertes, kleines, zuckergebacknes Weihnachts-Schweinchen, wann wirst du das Fechten bei Tage und das Raufen bei Nacht lassen, und aufangen, deinen alten Leib für den Himmel zurecht zu flicken?

(Im Hintergrunde erscheinen Prinz Heinrich und Poins, in Küfer verkleidet)

Falstaff. Still, liebes Dortchen! Sprich nicht, wie ein Todtenkopf, erinnre mich nicht an mein Ende.

Dortchen. Hör doch, von was für einem Humor ist denn der Prinz?

Falstaff. Ein guter, einfältiger, junger Mensch. Er hätte einen guten Brodmeister abgegeben, er würde das Brod gut vor-schneiden.

Dortchen. Aber Poins soll einen feinen Wit haben.

Falstaff. Der einen feinen Wit? Zum Henker mit dem Maulaffen! Sein Wit ist so dick wie Senf von Tewksbury, er hat nicht mehr Verstand, als ein Hammer.

Dortchen. Weshwegen hat ihn denn der Prinz so gern?

Falstaff. Weil der Eine so dünne Beine hat wie der Andre, und weil er gut Peille spielt, und ist Meeraal und Fenchel, und schluckt brennende Kerzen=Endchen im Wein hinunter, und trägt sich Hudepad mit den Zungen, und springt über Schemel, und flucht mit gutem Anstande, und trägt seine Stiefel glatt an, wie an einem ausgehängten Bein auf einem Schilde, und stiftet keinen Zank durch Ausplaudern von feinen Geschichten, und mehr dergleichen Springergaben hat er, die einen schwachen Geist und einen geschickten Körper beweisen, weshwegen ihn der Prinz um sich leidet; denn der Prinz ist selbst eben so ein Gesell: das Gewicht eines Haars wird zwischen ihnen der einen Schaale den Ausschlag geben.

Prinz Heinrich. Sollte man dieser Nabe von einem Nabe nicht die Ohren abschneiden?

Poins. Laßt uns ihn vor den Augen seiner Hure prügeln.

Prinz Heinrich. Seht doch, läßt sich der welke Alte nicht den Kopf krauen wie ein Papagay!

Poins. Ist es nicht wunderbar, daß die Begierde das Vermögen um so viele Jahre überlebt?

Falstaff. Küß mich, Dortchen.

Prinz Heinrich. Saturn und Venus heuer in Conjunction!
Was sagt der Kalender dazu?

Poins. Seht nur, flüstert nicht auch sein Kerl, der feurige Triangel, mit dem alten Register seines Herrn, seiner Schreibtasel, seinem Denkbuche?

Falstaff. Du giebst mir angenehme Schmäzchen.

Dortchen. Ja wahrhaftig, ich küsse dich mit einem recht beständigen Herzen.

Falstaff. Ich bin alt, ich bin alt.

Dortchen. Ich habe dich lieber, als alle die jungen Gellschnabel mit einander.

Falstaff. Aus was für Zeug willst du eine Schürze haben? Auf den Donnerstag kriege ich Geld, du sollst morgen eine Mütze haben. Komm, ein lustiges Lied! Es wird spät, wir wollen zu Bett. Wenn ich weg bin, wirst du mich vergessen.

Dortchen. Meiner Treu, du wirst mich zum Weinen bringen, wenn du das sagst; sieh zu, ob ich mich jemals hübsch kleide, bis du wieder zurück bist. Nun warte das Ende ab.

Falstaff. Was Sekt, Franz!

Prinz Heinrich und Poins. (Hervortretend) Gleich, Herr! gleich!

Falstaff. Ha! ein Bastard-Sohn des Königs. Und bist du nicht Poins, sein Bruder?

Prinz Heinrich. Ei, du Erdball von sündlichen Ländern, was für ein Leben führst du?

Falstaff. Ein besseres als du: ich bin ein Mann von Stande, du ziehst Bier ab.

Prinz Heinrich. Ganz richtig, Herr, und darum komme ich euch das Fell abzuziehen.

Wirthin. O der Herr erhalte Eure wackre Gnaden! Mei-

ner Tren, willkommen in London! — Nun, der Herr segne dieß dein holdes Angesicht! O Jesus, seid ihr aus Wales zurückgekommen?

Falstaff. (indem er die Hand auf Dortchen legt) Du verwettertes, tolles Stück Majestät, bei diesem leichtfertigen Fleisch und verderbten Blut, du bist willkommen!

Dortchen. Was, ihr gemästeter Narr? ich frage nichts nach euch.

Poins. Gnädiger Herr, er wird euch aus eurer Rache her austreiben, und Alles in einen Spaß verwandeln, wenn ihr ihn nicht in der ersten Hitze zusetzt.

Prinz Heinrich. Du verfluchte Talgrube, wie niederträchtig sprachst du nicht jetzt eben von mir vor diesem ehrbaren, tugendhaften, artigen Frauenzimmer?

Wirthin. Gott segne euer gutes Herz, das ist sie auch gewiß und wahrhaftig.

Falstaff. Hast du es angehört?

Prinz Heinrich. Ja, und ihr kanntet mich, wie damals, da ihr bei Gadshill davon lieft; ihr wußtet, daß ich hinter euch stand, und thatet es mit Fleiß, um meine Geduld auf die Probe zu stellen.

Falstaff. Nein, nein, nein, das nicht, ich glaubte nicht, daß du mich hören könntest.

Prinz Heinrich. So müßt ihr mir die vorsätzliche Beschimpfung eingestehn, und dann weiß ich, wie ich euch handhaben soll.

Falstaff. Keine Beschimpfung, Heinz, auf meine Ehre, keine Beschimpfung!

Prinz Heinrich. Nicht? mich herunter zu machen, und mich Brodmeister und Brodschneider, und ich weiß nicht was zu nennen!

Falstaff. Keine Beschimpfung, Heinz!

Poins. Keine Beschimpfung?

Falstaff. Nein, Eduard, keine Beschimpfung auf der Welt; nicht die geringste, mein ehrlicher Eduard. Ich machte ihn herunter vor den Gottlosen, damit die Gottlosen sich nicht in ihn verliehen möchten; darin habe ich die Pflicht eines besorgten Freundes und eines redlichen Unterthans ausgeübt, und dein Vater hat mir dafür zu danken. Keine Beschimpfung, Heinz! nicht die geringste, Eduard! — nein, Kinder, nicht die geringste!

Prinz Heinrich. Nun sieh einmal, bringt dich nicht bloße Furcht und ausgemachte Feigheit dahin, diesem tugendhaften Frauenzimmer zu nahe zu thun, um dich mit uns auszusöhnen? Ist sie von den Gottlosen? ist unsre Frau Wirthin da von den Gottlosen? oder ist der Bursch von den Gottlosen? oder der ehrliche Bardolph, dessen Andacht in seiner Nase brennt, von den Gottlosen?

Poins. Antworte, du abgestorbne Küster! antworte!

Falstaff. Den Bardolph hat der böse Feind ohne Rettung gezeichnet, und sein Gesicht ist Luzifers Leibkütche, wo er nichts thut, als Malzwürmer rösten. Was den Knaben betrifft, so ist ein guter Engel um ihn, aber der Teufel überbietet ihn auch.

Prinz Heinrich. Was die Weiber betrifft, —

Falstaff. Die eine von ihnen, — die ist schon in der Hölle und brennt, die arme Seele! Was die andre betrifft, — ich bin ihr Geld schuldig, und ob sie dafür verdammt ist, weiß ich nicht.

Wirthin. Nein, das will ich euch versichern.

Falstaff. Ja, ich denke es auch nicht; ich denke, dessen bist du quitt. Es giebt aber noch eine andre Klage wider dich, daß du gegen die Verordnung in deinem Hause Fleisch essen lässest; dafür wirst du, denke ich, noch einmal heulen.

Wirthin. Das thun alle Speisewirthe. Was will eine Schöpfskeule oder ein Paar in der ganzen Fastenzeit sagen?

Prinz Heinrich. Ihr, Frauenzimmer —

Dorchen. Was sagen Euer Gnaden?

Falstaff. Seine Gnade sagt etwas, wogegen sich sein Fleisch auflehnt.

Wirthin. Wer klopft so laut an die Thüre? Sieh nach der Thüre, Franz.

(Peto kommt)

Prinz Heinrich. Peto, was giebt's? Was bringst du Neues?

Peto.

Der König, euer Vater, ist zu Westminster,
Und zwanzig müde und erschöpfte Boten
Sind aus dem Norden da; und wie ich herkam,
Tras ich und holt' ein Duzend Hauptleut' ein,
Baarköpfig, schwitzend, an die Schenken klopfend,
Und Alle frugen sie nach Sir John Falstaff.

Prinz Heinrich.

Beim Himmel, Poins, ich fühl' mich tadelnswerth,
So müßig zu entweihn die edle Zeit,
Wenn Wetter der Empörung wie der Süd,
Von schwarzem Dunst getragen, schmelzen will,
Und träuft auf unser unbewehrtes Haupt.
Gieb Degen mir und Mantel — Falstaff, gute Nacht!

(Prinz Heinrich, Poins, Peto und Bardolph ab)

Falstaff. Nun kommt der leckerste Bissen der Nacht, und wir müssen fort und ihn ungenossen lassen. (man hört klopfen)
Wieder an der Thür geklopft?

(Bardolph kommt zurück)

Nun? was giebt's?

Bardolph. Ihr müßt gleich fort an den Hof, ein Duzend Hauptleute warten an der Thür auf euch.

Falstaff. (zum Pagen) Bezahl die Musikanten, Bursch. — Leb wohl, Wirthin, — leb wohl, Dortchen. — Ihr seht, meine guten Weibsbilder, wie Männer von Verdienst gesucht werden; der Unverdiente kann schlafen, während der tüchtige Mann aufgerufen wird. Lebt wohl, meine guten Weibsbilder! — wenn ich nicht schleunig weggesandt werde, so will ich euch noch wieder besuchen, eh ich gehe.

Dortchen. Ich kann nicht sprechen, — wenn mir das Herz nicht brechen will. — Nun, herzliebster Hans, trage Sorge für dich selbst.

Falstaff. Lebt wohl, lebt wohl! (Falstaff und Bardolph ab)

Wirthin. Nun, so lebe wohl! Neunundzwanzig Jahre sinds nun, daß ich dich gekannt habe, wenn die grünen Erbsen wieder kommen; aber einen ehrlicheren Mann und ein treueres Gemüth, — Nun, so lebe wohl!

Bardolph. (draußen) Jungfer Lakenreißer!

Wirthin. Was giebts?

Bardolph. (draußen) Heißt Jungfer Lakenreißer zu meinem Herrn kommen.

Wirthin. O lauf, Dortchen, lauf! Lauf! liebes Dortchen!

(Beide ab)